

Petra Hochrein (Hrsg.): Komm Christkind, flieg über mein Haus. Weihnachtliche Geschichten und Gedichte aus Franken. Würzburg (Echter) 1995, 104 Seiten, DM 29,80, mit Illustrationen von Reinhard Klesse.

Die Würzburgerin Petra Hochrein, Leiterin des Literaturhauses "Wortraum" in Wintershausen, hat in diesem Band Geschichten und Gedichte fränkischer Autorinnen und Autoren zum Weihnachtsfest gesammelt. Es finden sich Erinnerungen an das fränkische Weihnachtsfest aus verschiedenen sozialen Milieus, über die eher bürgerliche Weihnacht im alten Würzburg (W. Dettelbacher) bis hin zu den Erinnerungen von Bäuerinnen aus dem Maindreieck und aus dem Milieu des Landadels (Katharina von Hutten). Zeitlich ist es das Weihnachten in der Kriegs- und Nachkriegszeit, an das erinnert wird. Die ideologisch motivierte Festgestaltung im Nationalsozialismus behandelt dabei besonders eindrucksvoll der Beitrag von Roland Thein. Der Mundartpfarrer Hartmut Preß ist mit seiner fränkischen Dialektfassung der Weihnachtsgeschichte ebenso vertreten wie Mundarttexte von Engelbert Bach, Wilhelm Staudacher, Anneliese Hübner und Gerhard C. Krischker, letzterer mit einem der in diesem Band doch recht seltenen kritischen Texte. Eine geschichtliche Zusammenfassung der fränkischen Weihnachtsbräuche liefert Irene Reif.

Die vielfältigen Texte des Bandes können einen nachdenklich werden lassen über Möglichkeiten und Sinn des Festes in unserer Zeit, wo Weihnachten vielerorts zu einer Konsumveranstaltung zu verkommen scheint.

Klaus Gasseleider

Weinachdn. Alla Joä widdä. A schöne Bescherung. 30 frohe freche fränkische Weihnachtsbotschaften. Bamberg (collibri) 1994. 84 S.

Ein Kontrastprogramm zu der von Petra Hochrein herausgegebenen Weihnachtsanthologie stellt die Sammlung aus dem Bamberger Collibri-Verlag dar. Zum Teil im Geiste der in der antiautoritären Zeit beliebten "garstigen Weihnachtslieder", häufiger jedoch auf beachtlichem kritischen Niveau, werden hier weihnachtsbezogene, freche und nachdenkliche Texte – in Mundart und Hochdeutsch – versammelt, Gegenpunkt zu echter und verordneter Feierlichkeit, Erinnerungen an den weihnachtlichen Konsum- und zuweilen auch Alkoholrausch. Für alle, die – bei aller Kritik – immerhin noch so sehr mit Weihnachten verbunden sind, daß sie sich an der Persiflage ergötzen

und durch kritische Beiträge nachdenklich stimmen lassen. Bekannte Autoren wie Deschner, Wollschnäger, von der Grün, Fels, Astel, Dorst, Henscheid, Bovari, Kusz, Krischker, Haberkamm sind mit ihren Weihnachtsbotschaften vertreten.

Klaus Gasseleider

Edmund Zöller: Fränkische Wehrkirchenstraße / Teil 1: Vom Rangau zum Steigerwald. 112 S., 50 sw-Abb., 1 Übersichtskarte. DM 17,80.

Edmund Zöller / Dieter Dietrich: Fränkische Wehrkirchenstraße / Teil 2: Rangau und Knoblauchsland. 120 S., 48 sw-Abb., 1 Karte. DM 17,80.

Edmund Zöller / Dieter Dietrich: Fränkische Wehrkirchenstraße / Teil 3: Wehrkirchen und Kirchenburgen in Unterfranken (Steigerwald – Rhön – Spessart – Fränk. Weinland). 136 S., 61 sw-Abb., 1 Karte. DM 19,80.

Alle Bände sind im Seehars-Verlag, Uffenheim/Mfr. erschienen.

Bundesfreund Edmund Zöller, Heimatpfleger und 2. Vorsitzender der Frankenbund-Gruppe Ansbach, hat die dankenswerte Aufgabe unternommen, die vielen, oft wenig bekannten fränkischen Kirchenbefestigungen in drei handlichen Büchern vorzustellen.

Er tut dies anhand jeweils einer Führungsroute und erschließt damit zugleich dem Kulturfreund die fränkischen Landschaften. Methodisch wendet der Autor eine ganzheitliche Sicht an, indem er die einzelnen Wehrkirchen nicht ausschließlich oder vorrangig kunstgeschichtlich interpretiert, sondern auch geschichtlich, religiös und volkskundlich. So wird immer auch aufgezeigt, was für Schätze diese von außen oft unscheinbaren Kirchen in ihrem Inneren bergen. Neben den Kirchen werden auf besondere Kostbarkeiten oder Merkwürdigkeiten längs der Fahrtenroute hingewiesen. Sehr nützlich sind auch die Besucherhinweise (Öffnungszeiten, Schlüsselverwahrung). Dieter Dietrich steuert die Fotos und die Übersichtspläne bei.

– en

Elke Masai: Freiplastiken in Nürnberg. Plastik, Denkmale und Brunnen im öffentlichen Raum der Stadt. Verlag Ph. W. Schmidt, Neustadt/Aisch, o.J., 495 Seiten, zahlreiche Abb., Stadtplanausschnitte, DM 86,–.

Herausgegeben vom Baureferat der Stadt Nürnberg und der Akademie der Bildenden Künste in

Nürnberg ist da ein opulentes, mit gut 1,5 kg nicht gerade leichtgewichtiges Inventar entstanden. Im Vorwort wird eine lückenlose Dokumentation aller plastischen Kunstwerke im öffentlichen Raum in Nürnberg versprochen. Wer sich durch den recht verquasten Einleitungsteil gekämpft hat (was bitte hat man z.B. unter einem mit "Denkmalfunktion überfrachtete(n) Brunnen" der "meist einer Sache" diente, zu verstehen, oder was unter einer Plastik mit reinem "umgebungsverweisenden Charakter"?), der wird auf 18 ausgewählte Routen geführt. Übersichtlich sind diese zunächst auf je einem doppelseitigen Stadtplanauszug markiert, dann folgen – vorbildlich – die Beschreibungen und Erläuterungen der meist auch im Photo dargestellten 503 Objekte.

Das Ergebnis der fleißigen Erfassung ist zweifellos eine verdienstvolle, geographisch geordnete Bestandsaufnahme von Plastik jedweder Art (auch Architekturplastik z.B., nicht nur "Frei"-Plastik, wie der Haupttitel vorgibt!) im Stadtbild Nürnbergs, zu einem bestimmten (welchem?) Zeitpunkt.

Diese großzügige Ausweitung ist zwar durchaus kurzweilig, führt aber auch zu einer sehr seltsamen Mischung: die Wasserorgel in der U-Bahnstation ist ebenso dabei wie das Tischgrab im Heilig-Geist-Spital, der Bogen reicht vom Fassaden-schmuck des Opernhauses bis hin zum Zwerg mit Bratwurst im Neunhofer Schloßgarten. Man hat eben bewußt auf einen "künstlerischen Wegweiser durch die einzelnen Stadtviertel von Nürnberg" gezielt und dabei (leider) auf eine engere thematische Begrenzung des Themas verzichtet, bei der dann vielleicht auch ein Rückblick auf den historischen Bestand, auf Verlorengangenes möglich gewesen wäre. Aus weniger wäre so sicher mehr geworden.

Dr. Jörg Lusin

Fink, Gerhard: Götter in Nürnberg. Mythologische Spaziergänge. Unter Mitarbeit von Yvonne Müller und Martin Fink; mit Illustrationen von Kurt Neubauer, Nürnberg: Edelmann, 1994, ISBN 3-87191-202-6. DM 24,80.

Die antike Götterwelt – in Franken in Originalen im Römermuseum Weißenburg zu bewundern – erfreute sich in der Zeit der Renaissance, des Barock und Rokoko großer Beliebtheit. Davon zeugen nicht nur die zahlreichen Götterfiguren in den Parks von Potsdam, Schwetzingen, Veitshöchheim o.a. Auch im Zentrum der Städte erschließt sich dem Kundigen vieles. Gerhard Fink, Alphilologe und Verfasser zahlreicher Fachbücher, hat es unternommen die Götter in seiner Heimatstadt

Fürth und in Nürnberg aufzuspüren. In gefälligem Plauderton führt er insbesondere quer durch Nürnberg, um schließlich ausführlich auf die Schätze im Fembohaus einzugehen. Nahezu spielend vermittelt Fink dabei seine – als Übersetzer der Metamorphosen von Ovid erarbeitete – profunde Kenntnis der antiken Mythologie und verknüpft sie mit Bezügen zur Literatur der Gegenwart sowie zu einer besonders reizvollen Variante des Phädon in Nürnberger Mundart. Eine Zusammenstellung "Wer war wer" am Ende des Buches gibt kurz Auskunft über die dargestellten Götter.

Die Buchhandlung Edelmann, hier erstmals als Verleger aufgetreten, hat ein Werk herausgegeben, dem weit über Nürnberg heraus Verbreitung zu wünschen ist. Gerade der Rückgang der humanistischen Bildung dürfte bei der Lektüre vielen bewußt werden lassen, wie stark unsere Kultur durch die Antike geprägt ist.

Günter W. Zwanzig

Jagdschlösser Balthasar Neumanns in den Schönbornlanden. Katalog zur Ausstellung im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg vom 15. Mai bis 3. Juli 1994, Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Bd. 68, München 1994 (Karl M. Lipp Verlag), 300 S., ca. 350 Schwarz-weißabb., 7 Farbtafeln, DM 39,-.

Der Band zur Ausstellung im Martin-von-Wagner-Museum in der Residenz in Würzburg enthält neben einem ausführlich bebilderten Katalogteil der 321 Exponate 13 Fachbeiträge zur Architektur der Schönbornschen Jagdschlösser Balthasar Neumanns sowie zur Jagdausübung. Ein Schwerpunkt liegt in der Bearbeitung der Werkplanung und Baugeschichte des "Jagdhauses Mädelhofen", dessen Grundmauern erst vor kurzem wiederentdeckt wurden. Die Ausstellung zeigt neben einer breiten Repräsentation von Originalplänen aus dem Neumann-Büro Ausstellungsgegenstände aus den Jagdschlößchen sowie Exponate aus allen Bereichen des fürstbischöflichen Jagdwesens.

Christiane Kummer: Die Illustration der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries aus dem Jahre 1546 (= Veröffentlichung des Stadtarchivs Würzburg Bd. 7, hrsg. von Ulrich Wagner) XV und 331 S., 32 Abb. Würzburg (Verlag Ferdinand Schöningh) 1995. DM 48,-.

Der fürstbischöflich würzburgische Sekretär und Rat Magister Lorenz Fries (1489–1550) hat für seine Herren eine umfangreiche Chronik verfaßt, von der drei Originalhandschriften angefertigt worden sind. Ein einziges Exemplar, das des Dom-

kapitels, hat sich erhalten. Es gehört zum kostbarsten Besitz des Würzburger Stadtarchivs und ist wegen seiner farbigen Miniaturen ein Glanzstück in der Geschichte der illustrierten Chroniken. Die Verfasserin stellt erstmals, anhand neuer Quellenfunde, den Künstler dieser Illustrationen, den Würzburger Hofmaler Martin Seger, vor. Sie beschäftigt sich mit der Funktion der Bilder, ihren künstlerischen Merkmalen und ihrer Bedeutung als Geschichtsquelle. Die Bilder werden auch in die allgemeine Geschichte der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Illustration von Chroniken eingeordnet.

Von der Fries-Chronik gab es bislang keine heutigen wissenschaftlichen Kriterien standhaltende Edition; sie wird gegenwärtig unter der Federführung des Stadtarchivs Würzburg erstellt und in mehreren Bänden (zwei sind bislang erschienen, der dritte ist in Vorbereitung) publiziert. Einem eigenen Bildband ist die farbige Wiedergabe, Beschreibung und inhaltliche Auswertung sämtlicher Miniaturen vorbehalten.

Christiane Kummers vorliegende Untersuchung, als kunstgeschichtliche Dissertation von der Universität Münster angenommen, bringt wertvolle Erträge zur allgemeinen Geschichte Frankens und insbesondere Würzburgs. Sie fügt sich sinnvoll in das gesamte Editions-Projekt der Fries-Chronik ein, ja ist zum unverzichtbaren Bestandteil derselben geworden.

Eva Groiss-Lau: Jüdisches Kulturgut auf dem Land – Synagogen, Realien und Tauchbäder in Oberfranken. (Herausgegeben von Klaus Guth). XIV und 237 S., 155 Abb., zahlr. Graphiken und Tabellen. München (Deutscher Kunstverlag) 1955. DM 98,-.

Diese volkskundlich-kulturgeschichtliche Monographie ist entstanden aus einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zwischen 1985 und 1990 geförderten Projekt; sie dokumentiert und analysiert die im Regierungsbezirk Oberfranken noch vorhandenen jüdischen Kulturgüter auf dem Lande. Behandelt werden die Synagogen (als multifunktionelle Gemeindegebäude, Voraussetzungen zu ihrem Bau, ihre Architekturformen), die Realien (Kultgegenstände und Sachgüter des täglichen Lebens) und die Ritualbäder. Friedhöfe wurden, weil bereits anderorts dargestellt, ausgespart.

In einem Anhang werden Sozialprofile jüdischer Landgemeinden (Bevölkerungsentwicklung, Vermögen, Berufsstrukturen 1820–1930, die geographische Situation) behandelt.

Der Band beweist den besonderen Wert ländlicher Sachkultur, der in seiner vielfältigen Aussagekraft über das Leben jüdischer Gemeinden im ländlichen Umfeld liegt. Dabei wird versucht, sich in ihr Innenleben vorzuwagen, um deren Geschichte mit den Schwierigkeiten der Religionsausübung im Alltag aus dem Blickwinkel der Betroffenen sehen und verstehen zu können. Die vorliegende Monographie schließt sich an den bereits 1988 erschienenen Band „Jüdische Landgemeinden in Oberfranken 1880 bis 1942“ an. In einem weiteren, hoffentlich bald folgenden Band „Jüdisches Brauchtum auf dem Dorfe“ sollen Erinnerungen und Dokumente zwischen Leben und Verlöschen jüdischer Landgemeinden in Oberfranken zwischen 1800 und 1942 behandelt werden. – en

Carlheinz Gräter: Die Romantische Straße vom Main bis zu den Alpen. (= Offizieller Kunstreise-Begleiter der Touristik-Arbeitsgemeinschaft Romantische Straße / zugleich Großer Kunstmäzen Bd. 189). 96 S., 94 farb. Abb. Regensburg (Schnell Steiner) 1995. DM 24,80

Die 1950 offiziell ins Leben gerufene Romantische Straße sollte nach Naziherrschaft und Krieg, nach Zerstörung und Ächtung den ausländischen Gästen ein anderes, besseres, ein romantisch geprägtes Deutschland nahebringen. Inzwischen ist sie längst zu einem kulturellen und touristischen Gütesiegel geworden.

Gräter breitet auf rund hundert Seiten das vielgestaltige Bild dieser rund 350 Kilometer langen Touristenroute aus; sie beginnt am Main, in Würzburg und sie führt bis zu den Alpen. Dabei berührt sie mehr als zwei Dutzend Gebiete ehemals reichsunmittelbarer weltlicher und geistlicher Herrschaften und ist damit überreich an herausragenden Kunst- und Kulturdenkmälern, weist aber auch manche noch wenig vom Zeitgeist berührte Landschaften aus.

In der ihm eigenen, unnachahmlichen Art, Landschaften und Kunstwerke, Natur und Geschichte zu beschreiben, ist es dem als Kultur- und Reiseschriftsteller vielfach ausgewiesenen Autor wiederum trefflichst gelungen, die fränkische, schwäbische und bairische Ausprägung dieser Touristenroute zu beschreiben. Daß er dabei gelegentlich etwas vom offiziellen Weg abweicht und auch auf Nahgelegenes hinweist, erhöht den Wert seiner Darstellung.

Die knapp einhundert farbigen Fotos von Kurt Gramer unterstreichen Carlheinz Gräters Aussagen aufs trefflichste.

Das schöne und preiswerte Bändchen sollte in der Bibliothek des Frankenkenners und -liebhabers nicht fehlen!

— en

Irmtraud Edelmann: **Wandern im lieblichen Taubertal.** Von Rothenburg ob der Tauber bis Freudenberg am Main. Ein Frankonia-Buch mit Etappenkarte. Verlag Fränkische Nachrichten – Druck- und Verlags-GmbH – Frankoniahaus – Tauberbischofsheim. 152 S. DM 12, 80.

Ein handlicher Wanderführer durch das bekanntreizvolle Taubertal! Kenner wie Neulinge im Erwandern des Taubergrunds mit anliegenden Naturschönheiten werden auf der gesamten Strecke, eingeteilt in fünf Etappen, auf landschaftliche und kulturelle Besonderheiten verwiesen. Die Informationen des verlässlichen Führers beruhen auf großem Insiderwissen und der kompetenten Beratung durch Experten wie z. B. Hans Dieter Schmidt, der die beschriebenen Wege und Stege selbst auch "poetisch" durchreiste. An alles wurde gedacht, auch an das Wandern zu allen vier Jahreszeiten. Und so entbehrt das Büchlein z. B. nicht zahlreicher Hinweise für den Wanderer in winterlicher Zeit, in der wohl mehr Neigung zum Besuch ganzjährig geöffneter Museen besteht, denn zu anderen Zeiten des Jahres. Größeren Orten am Wege (Rothenburg, Creglingen, Röttingen, Weikersheim, Lauda-Königshofen, Bad Mergentheim, Tauberbischofsheim, Wertheim, Freudenberg) sind eigens umfassendere Teile gewidmet, die eine detailliertere und genauere Beschreibung zulassen. Liebhaber von Rundwanderungen finden vier "Extra-Touren" vor, deren Verlauf sich nach einer thematisch ausgewählten Zuordnung richtet. Das reichlich bebilderte, modern aufgemachte Bändchen kann durchaus auch dem Radwanderer und selbstverständlich auch dem mit dem Auto anreisenden Kunst- und Naturfreund hilfreich zur Seite stehen. Es unterhält, bereichert und weckt Vorfreuden für vielfältigste Wandererergüsse.

Walter Roßdeutscher

Engelbert Bach: Es bleit kee Bee unterm Tisch. (Neuauflage), S. Greß, Marktbreit 1995, 93 Seiten, DM 18,-.

Zu seinem 25jährigen Bestehen hat der Marktbreiter Verlag Siegfried Greß, einer der wenigen literarischen Verlage im fränkischen Raum, seinen ersten Titel mit Mundartgedichten und -geschichten seines "Hausautors" Engelbert Bach neu aufgelegt. In "Es bleit kee Bee unterm Tisch" hat Bach, noch vor Beginn der "Mundartwelle" und als einer der ersten in Franken – etwa zeitgleich mit seinen mittlerweile verstorbenen Kollegen Reichert und

Staudacher – Dialektgedichte mit literarischem Anspruch vorgelegt. Viele der Gedichte sind von einem engen Verhältnis zur Natur und dem dörflichen Leben geprägt, die (1970) noch als weitgehend intakt erscheinen. Erste Bedrohungen wie die Flurbereinigung finden Erwähnung, doch noch überwiegt die Hoffnung. – Mit seinen dem Leben seiner Zeit abgelauschten Prosastücken ist Bach bis heute in unserem Sprachraum unerreicht geblieben, ja die Erzählung "Der Nachbar im Wasser" muß in ihrer Dichte und Menschlichkeit zu einem der besten Stücke fränkischer Prosa unserer Zeit gerechnet werden.

Für die Neuauflage der längst vergriffenen Texte kann man Siegfried Greß nur dankbar sein und dem zuweilen schon etwas resignierenden Verleger (und auch Engelbert Bach) viel Mut wünschen, auch in Zeiten der zunehmenden Flaute auf dem Markt der Dialektliteratur, weitere Bücher der Öffentlichkeit zu schenken.

Klaus Gasseleider

Klaus Gasseleider: Eichendli is die schönst Heimad für mich nou immä dar Wääch. Gedichte, Glossen, Geschichten im fränkischen Dialekt. Verlag frank & frei. Volkach, 1995.

Unter dem Motto "Der Weg ist das Ziel", unterostfränkisch "Eichendli is die schönst Heimad für mich nou immä dar Wääch, präsentiert Klaus Gasseleider einen bunten Strauß neuer Mundartgedichte, Glossen aus dem Schweinfurter Tagblatt und Geschichten. Vor allem die Gedichte passen gut in die Jahreszeit: ein Hauch von herbstlicher Trauer liegt über ihnen, es sind Texte eines sensiblen Einzelgängers, *Single* sagt man heute dazu: *i hogg im waschsalong / unn glodds aff die dromml / wou mei wäsch karusell färd / mei roude soggn kenn i glei raus / drodds dem dembo sou wi i selle-mool am volgsfest / dein roode bullovä noch ge-gloddsd hobb / wies du di gedraad hosc / om karusell. än waschsalong / hob i ja / ze derrä zeid / nedd gebrauchd* (*Single im Waschsalon*, S. 21). Neben diesen melancholisch-poetischen Tönen fehlt es nicht an kritischen Anmerkungen zu den Problemen unserer Tage, der Umweltzerstörung, deren Opfer auch der Mensch werden wird (z. B. sooch, S. 28; Nachtlied nach dem GAU, S. 31), zur Folklorisierung der bodenständigen Volkskultur (z. B. Fränkische Traditionskirchweih, S. 43; Volksmusikantin, S. 46) und zum Umgang mit der Mundart als Dichter und Bewunderer der sprachlichen Vielfalt des gesprochenen Dialekts (Autorenbe-schimpfung, S. 52; Fränkisches Wörterbuch, förn Eberhard Wagner, S. 40).

Gasseleders Zeitungsglossen beginnen mit einem typisch fränkischen "Eichendli...", dem dann relativ schnell ein relativierendes "Bloos..." folgt, womit das, was eigentlich geschehen oder erkannt werden müßte, wieder in Frage gestellt und bis zum St. Nimmerleinstag verdrängt und verschoben wird – ein der sogenannten fränkischen "Bescheidenheit", die vom Rezessenten an anderer Stelle schon einmal als fränkisches Trauma (*trauma uns oder trauma uns net*) beschrieben worden ist, sehr adäquat satirisches Verfahren. Fazit: Eichendli sollat ma sich des Biechla kaafn, zumols auf die letztn Seiten aa noch was zum Thema "Weihnachten" enthält, bloos: ob ma uns halt in die Buchhandlung neitrau...?

Eberhard Wagner

Zwei Nürnberg-Lesebücher

... der allerschönste Dialekt. Nürnberger Mundartklassiker von Hans Sachs bis heute. Zusammengetragen und vorgestellt von Egon Helmhagen. Nürnberg (A. Hoffmann) 1994, 130 Seiten, DM 19,80.

Der Mundartband mit dem mehr chauvinistisch als fränkisch klingenden Titel "... der allerschönste Dialekt" vereint Nürnberger Dialekttexte von Hans Sachs (Mundart?) bis zu den modernen Kusz, Kleinlein, Stoessel und Schamberger, deren Texte jedoch wie ein Fremdkörper in der Sammlung wirken. Was die Anthologie zeigt – in der sich auch immer wieder hochdeutsche Texte verirren – ist die fast stereotype Gleichförmigkeit der traditionellen Mundartdichtung von Grübel bis zu den heutigen Traditionalisten in Form und Inhalt.

*

Steffen Radlmaier (Hrsg.): Das Nürnberg-Lesebuch. Cadolzburg (ars vivendi) 1994. 313 Seiten, DM 39,80 (mit Illustrationen von Michael Matthias Prechtl u. a.) und einem Nachwort von Hermann Glaser.

Das umfangreiche Nürnberg-Lesebuch, hrsg. von Steffen Radlmaier, hat eine große Zahl von Texten gesammelt, die die Stadt von verschiedenen Seiten her beleuchten bzw. ins Dunkel tauchen. Die Beiträge der Anthologie sind – eine ungewöhnliche aber fruchtbare Anordnung – nach der "erzählten Zeit" chronologisch geordnet, zeigen zu allererst die mittelalterliche Stadt, entdeckt von den Romantikern und führen uns schließlich in die Stadt der Reichsparteitage und der Nürnberger Prozesse, bis hin zur Gegenwart. Eine vielleicht provozierende, alles andere als schönfärbende und heimattümelnde, auf jeden Fall widersprüchliche Auswahl der "deutschesten aller Städte" und, wie

es in einem anderen Beitrag heißt, "langweiligsten deutschen Großstadt". Überraschend, wer alles in Frankens größter Stadt gewesen ist, denkt man an Thomas Mann, William Kotzwinkle, Hermann Hesse oder Alain Robbe-Grillet.

Klaus Gasseleider

Hans Dieter Schmidt: "... gebrochen bluomen unde gras", Gedichte, mit Zeichnungen von Constanze Schmidt, 96 Seiten mit Schutzumschlag, Frankonia-Buch Tauberbischofsheim 1995, DM 12,80.

Von Hans Dieter Schmidt, dem feinsinnigen und sprachmächtigen Lyriker (und Erzähler) aus Wertheim, liegt ein neuer Band vor: "... gebrochen bluomen unde gras". Der Titel ist einem berühmten Gedicht von Walther von der Vogelweide entnommen. Liebesgedichte und andere, ist als Untertitel zu lesen. In das schmucke Bändchen, mit Zeichnungen seiner Tochter Constanze geschmückt, liest man sich schnell ein. Vielfältig sind die Themen, die er aufgreift und denen er sprachliche Gestalt gibt, auf behutsame Weise, karg in der Wortwahl, aber immer treffend, den Leser anstoßend, ihm Gedankenbrücken anbietend. Im Zentrum stehen die Verse, die seiner Frau gelten: "Wag's noch einmal / Du leuchtende Schöne!" Dreißig Jahre ist er mit ihr verheiratet und noch immer formt sich seine Sprache zu ihr hin, quillt es aus ihm heraus: "Manche Reise könnten wir / zueinander machen / statt in die Ferne. Welche Sonnen gehen / über dir auf / welche Strände bespült dein Duft?"

Wie tröstlich, daß es noch eine Lyrik gibt, die sich nicht an allem reibt, die gelten läßt und sogar zu einer Überhöhung fähig ist. Schmidts Gedichte sind Gedankenspiele, die sich dem erschließen, der ihnen nachsinnt und gerade der Frankenfreund findet dabei nicht wenige, die ihm helfen können, seiner Region noch näher zu kommen ("Spaziergang im Taubertal", "Würzburg, am Stein", "In Götzens Burg").

Hans Dieter Schmidt, der in seinem literarischen Schaffen der Lyrik einen hohen Stellenwert einräumt, schrieb auch Erzählungen, Reiseprosa, zahlreiche Hörbilder und auch einige Theaterstücke.

Wie sich denken läßt, fanden seine Arbeiten eine große Resonanz und die Kritik beschäftigte sich eingehend und zustimmend mit ihm. Daß auch literarische Auszeichnungen nicht ausblieben, verwundert nicht. "Mein Schreiben ist Teilnahme, Anwesenheit im Sturm der Zeit, Zeitgenossenschaft", sagte er einmal über sich selbst.

Karl Hochmuth